

Neue Zürcher Zeitung

Polit-Pionierinnen unter Strom

Irgendwie war da mal was. Es gab einmal eine Zeit, da machten Frauen Politik. Aber jetzt? «Bleu électrique» des Theaters Amalgam beschreibt eine Zeit lang nach unserer Zeit. Frauen? Ja, da war doch mal was. Aber was nur?

Katja Baigger
5.2.2017, 15:49 Uhr

Ein bevorzugtes Thema von Regisseuren scheint derzeit die Stellung der Schweizer Frau zu sein. Nicht nur im Kino ([«Die göttliche Ordnung»](#)), sondern auch auf der Bühne kommt sie zur Sprache. So im düster-komischen Zukunftsszenario [«Bleu électrique»](#), das am Wochenende im Zürcher [Maxim-Theater](#) Premiere feierte: Wir schreiben das Jahr 2035. Bundesrätinnen gibt es keine mehr, seit Christa Rigozzi zurückgetreten ist. Nationalrätinnen sind eine Rarität. Und gerade kursiert eine Volksinitiative, welche den Männern einen Vorrang auf dem Arbeitsmarkt einräumen will.

Frauenquote?

Diese mit Verweisen auf das Heute gespickte, negative Utopie skizziert augenzwinkernd die freie Theatergruppe Amalgam. Auf einer langgezogenen Bühne lässt der umtriebige Theatermann Claudio Schenardi, hier in der Funktion als Regisseur, zwei Dinosaurierinnen der Politik gegeneinander antreten. Dabei orientiert er sich an realen Biografien – das Werweissen, welche Frauen gemeint sein könnten, beginnt.

WERBUNG

InRead Invented By Teads

Der Schauspielerin Eleni Haupt sitzt die Rolle der bürgerlichen Politikerin Erika wie angegossen – sie gibt die alternde Dame bald ächzend, bald gelassen. Erika hat sich ins Private zurückgezogen, meidet Journalisten («Zur Frauenquote sage ich nichts»). Die energiegeladene Linke Ursula, die Dagny Gioulami mit Verve verkörpert, will den Jungen zeigen, was es heisst zu kämpfen.

Bitterböses Migrantinnen-Casting

Katja Baigger / 5.9.2012, 00:00



Das Publikum blickt von zwei Seiten auf dieses hinreissende Duo im Rampenlicht, das da zwischen einem Thron und einem abgewrackten Sessel hin und her geht (Bühne: Chantal Wuhrmann). Sie waren einmal wichtig, doch nun interessiert sich keiner mehr für sie. Ungeachtet dessen monologisieren sie und widersprechen einander, um dann über toupierte Frauenfrisuren und die Toupets der Männer zu lachen.

Heiseres Lachen

Es ist allerdings ein heiseres Lachen, das Erika im Hals stecken bleibt. Niedergeschlagen sitzt sie da im hässlichen pink-schwarzen Morgenmantel und studiert Akten aus den 1980er Jahren: Asylgesetz, Katalysatoren, neues Eherecht. Als sie das Stichwort Parlamentarische Untersuchungskommission nennt und von ihrem [Rücktritt als Bundesrätin](#) spricht, wird klar: Die Figur der Erika ist angelehnt an Elisabeth Kopp, die erste Bundesrätin. Ihre Gegenspielerin ist eine mit einem Megafon bewaffnete Alt-Nationalrätin. Sie bricht bei der Alt-Bundesrätin ein, um sie für das Vorhaben zu gewinnen, die Frauenrechte zu retten. Als sie eine Retrobrille aufsetzt, meint man, in ihr die Fastbundesrätin [Lilian Uchtenhagen](#) zu erkennen.

Solch ein sich der Polit-Historie bedienendes Stück könnte mit seinem Sendungsbewusstsein langweilen. Doch dieses Experiment ist geglückt. Der Regisseur baut während der 65 Minuten kurzen Inszenierung einen Spannungsbogen auf, in dem sich fragmentarische Rückblenden und Gegenwartseinsprengsel, Videoprojektionen und Tonbandaufnahmen, Tragik und Witz die Waage halten. Das ist nicht zuletzt auch den beiden überzeugenden Darstellerinnen zu verdanken.

«Du mit deiner Brille»

Eine weitere Stärke Schenardis ist, dass er Widersprüche herausarbeitet. Denn trotz ihren feministischen Idealen beurteilen auch die Politikerinnen einander über das Optische: «Es sah halt schon unmöglich aus, du mit deiner Brille», sagt Erika. Der Stücker Titel wiederum weist auf die Unsitte hin, dass die Medien bei Frauen stets das Äussere erwähnen. Er beschreibt denn auch das [Blau der Bluse](#), die [Elisabeth Kopp](#) bei der Vereidigung trug. «Bleu électrique» ist eine elektrisierende Hommage an die Schweizer Polit-Pionierinnen, die unter Strom standen.

Zürich, [Maxim-Theater](#), 4. Februar. [Weitere Vorstellungen: 9. bis 11. Februar, jeweils 20 Uhr. Am 10. Februar findet zusätzlich eine Nocturne um 22 Uhr 30 statt.](#)

Problemchen in der Idylle

Das interkulturelle Maxim-Theater zeigt im Mikrokosmos eines Schrebergartens die Probleme einer globalisierten Welt. Die Regisseurin jongliert mit Klischees. Das wirkt meistens abgedroschen.

Katja Baigger / 18.11.2015, 13:07



Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.